

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

5. Februarausgabe
Nr. 8/80 – 31. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender



Vertrauensleuterversammlung am 21. Februar

Fotos: Grun (2)

Vertrauensleute beschlossen den BKV für 1980

Auf der Vertrauensleuterversammlung am 21. Februar wurde der BKV einstimmig beschlossen.

„Die Verbindung der Erfüllung der Maßnahmen des BKV mit der sozialistischen Wettbewerbsführung hat sich bewährt“, sagte Genosse Horst Krefner, Betriebsdirektor, in seiner Rechenschaftslegung. „Die Anstrengungen der Kollektive im Wettbewerb haben zu guten Ergebnissen im Jahre 1979 geführt.“

In den letzten Wochen verteidigten 328 Kollektive ihre Wettbewerbsergebnisse und bis auf wenige Ausnahmen den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. In diesen Kollektiven sind, so betonte der Betriebsdirektor, über 97 Prozent aller Werkstätten unseres Betriebes tätig.

Die Beratungen zum BKV-Entwurf 1980 standen, wie der Betriebsdirektor hervorhob, ganz im Zeichen der 11. Tagung des ZK der SED.

„Aus den Beschlüssen dieses Plenums und den hohen

Anforderungen, die sich für alle Bereiche unserer Volkswirtschaft ergeben, haben sich die Kollektive Schlussfolgerungen für ihre Arbeit abgeleitet, die ihren Niederschlag in den Wettbewerbsverträgen für 1980 gefunden haben.“ Die hohen Zielstellungen und die im Wettbewerbsbeschluss übernommenen Verpflichtungen, eine zusätzliche Warenproduktion in Höhe eines Arbeitstages mit den geplanten Fonds zu realisieren und den Planvorsprung zum laufenden Fünfjahrplan auf 40 Tage auszubauen, verlangen von unseren über 300 sozialistischen Kollektiven tägliches Ringen um eine kontinuierliche Planerfüllung. Abschließend betonte Genosse Krefner, daß die Vorbereitung des X. Parteitag in diesem Jahr im Mittelpunkt unserer Arbeit steht. Er äußerte die Überzeugung, daß der 35. Jahrestag der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion Anlaß ist, unsere Anstrengungen um die Sicherung des Friedens zu vervielfachen.

In der Stellungnahme der BGL zum BKV 1980, die Genossin Roswitha Saalfeld, stellv. BGL-Vorsitzende, vortrug, wurde hervorgehoben, daß der BKV in allen Gewerkschaftsgruppen unter Teilnahme von 80 Prozent unserer Belegschaft beraten wurde. Weiter hieß es in der Stellungnahme: „Der Plan 1980, der Wettbewerbsbeschluss vom 9. 1. 1980 und der BKV bilden eine Einheit. Die Erfüllung dieser Aufgaben erfordert von jedem einzelnen, Kampfposition zu beziehen.“

Im Verlaufe der VVV wurden die Sieger im sozialistischen Wettbewerb sowie im Leistungsvergleich der Jugendbrigaden ausgezeichnet.

In der Diskussion sprachen: Kollege Zaback, Kollektivleiter „Puschkin“, DS 4, Kollegin Becker, Vertrauensfrau RF, Kollege Petzold, Leiter der Warmküche, und Kollegin Lucas, Vertrauensfrau TM 2.

(Weitere Berichte auf den Seiten 4/5)

Wettbewerbssieger des IV. Quartals

I. Wettbewerbsgruppe der Werkteile

1. Diode
2. Bildröhre
3. Röhren
4. Sonderfertigung

II. Gruppe der produktionsvorbereitenden Fachdirektorate

1. Produktionsdurchführung
2. Rationalisierung und Grundfondswirtschaft
3. Forschung und Technologie
4. Beschaffung und Absatz

III. Gruppe der übrigen Fachdirektorate

1. Rechnungsführung und Finanzkontrolle
2. Ökonomie
3. Sozialökonomie
4. Betriebsdirektor
5. Organisation und Rechenzentrum
6. Kader und Bildung

Leistungsvergleich der Jugendbrigaden

- | | |
|------------------------|--------|
| 1. „Otto Winzer“ | – DA 3 |
| 2. „Dobrowolski“ | – DS 4 |
| 3. „Thomas Müntzer“ | – DA 3 |
| 4. „Erich Janitzky“ | – DH 4 |
| 5. „Pawel Kortschagin“ | – WP 3 |

Eröffnung der Woche der Waffenbrüderschaft



Appell am 22. Februar (Siehe auch Seite 2)

Appell zur Woche der Waffenbrüderschaft

Fotografiert von Jürgen Grun



Kampf um hohe Leistungen in der Ausbildung

Zur Eröffnung der Woche der Waffenbrüderschaft

Aus Anlaß des Gründungstages der Sowjetarmee wurde am 22. Februar im WF traditionsgemäß die „Woche der Waffenbrüderschaft“ eröffnet.

Angetreten waren vor Genossen Horst Kreßner, Betriebsdirektor, Genossin Evelyn Richter, Parteisekretär, und Vertretern gesellschaftlicher Organisationen Kämpfer unserer Hundertschaft, Kameradinnen und Kameraden der GST, Genossinnen und Genossen der Zivilverteidigung, Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes, Genossen des Reservistenkollektivs und Mitglieder der Ordnungsgruppe der FDJ.

Genosse Siegfried, Körner, Gruppenführer unserer Kampfgruppenhundertschaft, machte dem Betriebsdirektor Meldung.

Die Woche der Waffenbrüderschaft steht, so betonte Genosse Kreßner in seiner Ansprache, im Zeichen des 110. Geburtstages Lenins, der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitag und der 11. ZK-Tagung.

Genosse Kreßner sagte: „Die Woche der Waffenbrüderschaft soll uns eindringlich daran erinnern, daß es

die Soldaten der Sowjetunion waren, die uns die Voraussetzungen schufen, den Sozialismus auf deutschem Boden zu errichten. Es muß daher eine hohe Verpflichtung sein, diesen Geist der Freundschaft zur Sowjetunion in den sozialistischen Kollektiven weiter zu vertiefen. Aber auch in den Formationen unserer Kampfgruppe, den Struktureinheiten der Zivilverteidigung, bei den Kameraden der GST, bei den Mitarbeitern des Deutschen Roten Kreuzes, bei den Genossen der Reservistenkollektive und den Mitgliedern der Ordnungsgruppe der FDJ ist es erforderlich, ständig die deutsch-sowjetische Freundschaft und die Freundschaft unserer Waffenbrüder zu pflegen. Der beste Beitrag ist der, in allen Formationen um hohe und Höchstleistungen bei der Ausbildung zu kämpfen.“

Die Woche der Waffenbrüderschaft ist eine wichtige Etappe zur Vorbereitung des 35. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Joch des Hitlerfaschismus und eine würdige Vorbereitung des 25. Jahrestages der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages.

Glückwünsche zum 24. Jahrestag der NVA

Liebe Genossen, Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere! Im Auftrag der Werktätigen des VEB Werk für Fernseh-elektronik Berlin beglückwünschen wir Sie zum 24. Jahrestag der Gründung der Nationalen Volksarmee und danken Ihnen für den zuverlässigen Schutz unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.

Wir, die Werktätigen des VEB Werk für Fernseh-elektronik, sind stolz auf alle Angehörigen der Nationalen Volksarmee, die in enger Kampfgenossenschaft mit den Waffenbrüder der Sowjetunion und den anderen Armeen der Warschauer Vertragsstaaten in hartem Klassenkampf die aggressiven

Machenschaften des Imperialismus durchkreuzen.

Wir versichern Ihnen, liebe Genossen, daß unser Kollektiv sich konsequent für die Friedenssicherung, für die Beendigung des Wettrüstens und für Abrüstung entsprechend der in unserer Hauptstadt vom Generalsekretär der KPdSU, Genossen Breschnew, verkündeten Friedensinitiative einsetzen werden.

Für Ihre Arbeit wünschen wir Ihnen viel Erfolg und dabei beste Gesundheit.

Richter, Parteisekretär;
Kreßner, Betriebsdirektor;
Grzesko, BGL-Vorsitzender;
Pätzolt, FDJ-Sekretär;

WF-Ausstellung in Cieszyn

Unser WF bereitet eine Ausstellung vor, die anlässlich des 35. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus im polnischen Partnerbetrieb Celma in Cieszyn gezeigt wird. In der Schau wollen die Beschäftigten des WF über die Entwicklung des Werkes zu einem sozialistischen Großbetrieb berichten. Mehr als zehn Jahre bestehen die freundschaftlichen Kontakte zwischen dem WF und Celma.

Poznan stellt sich vor

Eine Fotoausstellung unter dem Motto „Poznan lädt seine Freunde ein“ ist bis zum 12. März (außer sonntags und sonntags) im Polnischen Informations- und Kulturzentrum, Karl-Liebknecht-Straße, zu sehen. Die Aufnahmen des Fotografen Jerzy Unierzyski zeigen die Stadt nicht nur als großes Industrie- und Handelszentrum, sie zeugen auch von ihrer wissenschaftlichen und kulturellen Bedeutung.

Kurz und knapp

Achtung, DRK-Mitglieder!

Am 21. März 1980 findet um 15.00 Uhr im Speiseraum I der Betriebsgaststätte die Jahreshauptversammlung statt.

Gliesche, DRK-Vorsitzender

Geburtstagsball

Im Pionierpalast wird es am 8. März hoch hergehen. Hier findet ein Geburtstagsball aus Anlaß des 34. Jahrestages der FDJ-Gründung statt. Rund 2000 FDJ-Mitglieder aus Oberschulen sind dazu eingeladen. Und 200 Arbeitsgemeinschaftsmitglieder des Pionierpalastes werden ebenfalls daran teilnehmen. Es soll eine Anerkennung an die FDJ-Mitglieder für ihre bisher geleistete Arbeit bei der Erfüllung des FDJ-Aufgebotes sein.

Für die mir anlässlich meines 50. Geburtstages übermittelten Grüße und Glückwünsche möchte ich mich auf diesem Wege herzlich bedanken.

Kreßner,
Betriebsdirektor

Unser aktuelles Interview mit Gen. Harte, APO-Sekretär WT W

Unsere nächsten Aufgaben

Genosse Harte, seit dem 11. Plenum sind einige Wochen vergangen. Wie steht es mit der Auswertung der Dokumente dieser bedeutsamen Tagung in deiner APO?

Wir hatten nun fast zwei Monate Zeit, uns mit den Dokumenten des 11. Plenums des ZK unserer Partei zu beschäftigen. Es sind in dieser Zeit in den Parteigruppen und Kollektiven eine Vielzahl von Gesprächen über die unterschiedlichsten in diesen Materialien angesprochenen Probleme geführt worden, die teilweise schon zur Herausbildung konkreter Schlußfolgerungen geführt haben. Eine solche Schlußfolgerung ist z. B. die Verpflichtung, auch in unserem Werkteil in diesem Jahr für einen Tag zusätzliche Warenproduktion zu produzieren. Wir sind natürlich bei der Vielfalt der Probleme mit der Auswertung bei weitem noch nicht am Ende. Wir müssen diese Arbeit mit der gebotenen Ernsthaftigkeit weiterführen, da die Lebensinteressen unseres Volkes davon abhängen.

Erschließung von Reserven

1980, dem letzten Jahr vor dem X. Parteitag, stehen hohe Ziele vor uns. Ihre Erfüllung erfordert stärkeres Engagement und Verantwortlichkeit. Welche Möglichkeiten siehst du in deinem APO-Bereich?

Ein großer Teil unserer ökonomischen Probleme ist durch die Erschließung von Reserven auf den verschiedensten Gebieten zu lösen. Das gilt nicht nur für die Material- und Energieökonomie, sondern vor allem auch für die Ökonomie der lebendigen Arbeit. Wir haben in der Vergangenheit schon häufig darüber gesprochen und hier auch eine Reihe von

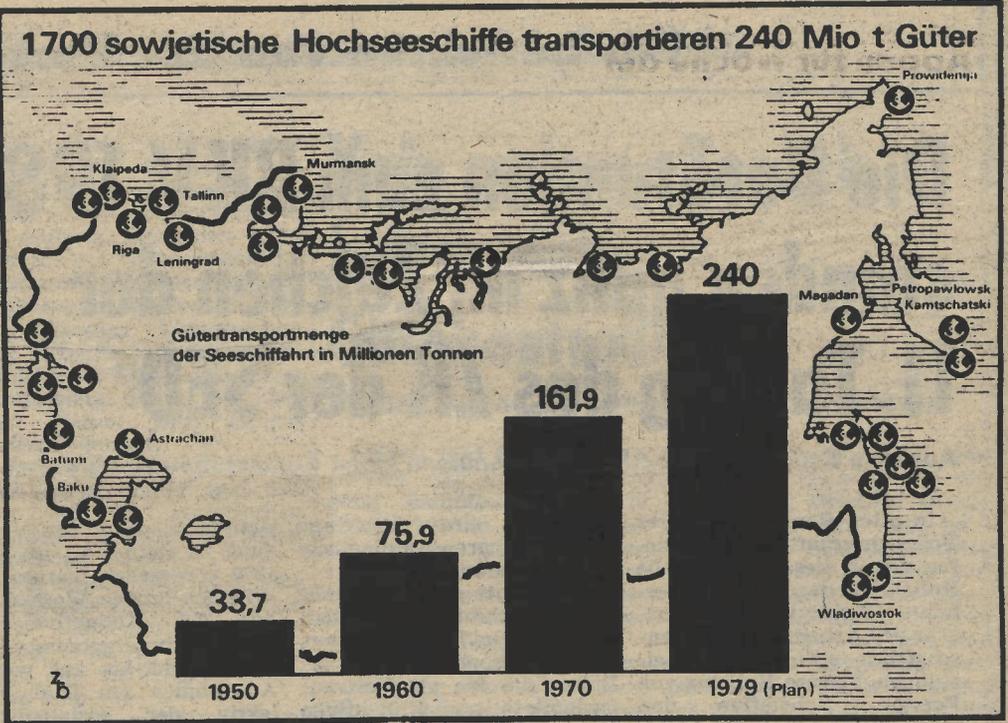
Erfolgen erzielt. Aber wir sind der Auffassung, daß auf diesem Gebiet noch eine Reihe von Reserven vorhanden sind, die nutzbar werden können, ohne einen Pfennig an Investitionsmitteln zu verbrauchen. Das ist auch ein Beitrag, den jeder einzelne an seinem Arbeitsplatz leisten kann, ohne von Grundsatzentscheidungen eines Ministers abhängig zu sein. Ich meine hier vor allem die restlose Ausnutzung der Arbeitszeit, die vielfach durch organisatorische Mängel nicht gegeben ist. Das zu korrigieren ist eine vordringliche Aufgabe der staatlichen Leitung, die z. B. mit dem Vorhaben zur Untersuchung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens und der Rationalisierung des Systemaufbaus in Angriff genommen ist. Des weiteren spielt hier die Entwicklung der Fehlzeiten, wie auch die derjenigen Fehlzeiten, die in keiner Statistik stehen, eine große Rolle.

Von den etwa 2000 Stunden nomineller Arbeitszeit im Jahr ist der einzelne nur etwa 1500 Stunden anwesend. Die unentschuldigten Fehlzeiten bei den Produktionsarbeitern in unserem Werkteil liegen gegenwärtig bei etwa einem Arbeitstag je Beschäftigten. Das heißt, jeder Kollege im Bereich WP arbeitet einen Tag umsonst für denjenigen mit, der „verhindert“ ist, zur Arbeit zu kommen.

Die Parteigruppen werden diese Entwicklung unter Kontrolle nehmen und mit Hilfe der Kollektive diese Situation schnell und gründlich ändern.

Schwerpunkte bis zum X. Parteitag

Trotz aller guten Ergebnisse, die wir in den vergan-



genen Jahren bei der Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse hatten, liegen hier noch eine Reihe nutzbarer Reserven vor. Die Einbrüche bei den Emissionsfehlern im Februar 1979 und im Januar 1980 belegen dies anschaulich.

Durch die Diskontinuität im Fertigungsablauf haben wir gegenwärtig noch hohe Verluste an Arbeitszeit. Die APO-Leitung hat sich in einer außerordentlichen Leitungssitzung mit einer diesbezüglichen Ausarbeitung aus den Kollektiven der Hauptabteilung Endfertigung beschäftigt und eine Meinung zur Lösung dieser Probleme gebildet. Als zusammengefaßte Aufgaben bis zum X. Parteitag können wir für unseren Werkteil und unsere APO folgende Hauptaufgaben formulieren:

- Verbesserung der Stabilität der technologischen Verfahren
- Erhöhung der Ökonomie der lebendigen Arbeit durch rationellste Ausnutzung des Arbeitszeitfonds.

In eurer APO wurde mit der Kontrolle der Parteidokumente begonnen, die persönlichen Gespräche mit jedem Genossen stehen bevor. Worin siehst du das Ziel dieser wichtigen politisch-organisatorischen Aktion unserer Partei?

Persönliche Gespräche mit jedem Genossen nutzen

Die nächsten Monate fordern von uns die Lösung einer Fülle von Aufgaben im Zusammenhang mit dem Beschluß des ZK über die Überprüfung der Dokumente und der ordnungsgemäßen Registrierung der Mitglieder und Kandidaten. Alle diese Aufgaben dienen der Erhöhung der Kampfkraft unserer Partei.

Eine Grundanforderung an jeden Genossen ist das vorbildliche Verhalten am Arbeitsplatz. Hohe fachliche Leistungen setzen eine her-

vorragende Disziplin und Ordnung voraus. Speziell in bezug auf die vorhin angesprochene Ausnutzung der Arbeitszeit sind an ein Parteimitglied besonders hohe Anforderungen zu stellen.

Jeder Kommunist ist zugleich ständig Propagandist der marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Dazu erweitert er ständig seine Kenntnisse auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus und setzt sich mit den aktuellen politischen Fragen auseinander. Er führt in seinem Arbeitskollektiv, im Wohngebiet, in der Schule, wo auch immer er sich befindet, offensiv die Auseinandersetzung zur Durchsetzung der Ziele unserer Partei. Wir wissen, daß einige Genossen gerade auf diesem Gebiet große Schwierigkeiten haben, dem gerecht zu werden. Wir werden allen dabei helfen, sich diese Eigenschaften anzueignen, aber realisieren muß sie jeder selbst.

Bei der Realisierung dieser Ziele wünschen wir euch viel Erfolg.

Günter Smiel, APO Sozialökonomie

Handeln wir verantwortungsbewußt

Welche Methoden führen zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität? Grundsätzlich gibt es zwei Wege: Entweder werden aus dem vorhandenen Material bei gleichem Arbeitsaufwand mehr oder qualitativ bessere Erzeugnisse produziert, oder es wird die gleiche Anzahl von Erzeugnissen mit weniger Arbeitsaufwand hergestellt. Im Ergebnis wird dann die damit verbundene Selbstkostensenkung festgestellt. Welche Faktoren bewirken nun eine möglichst hohe Kostensenkung? Dazu gehören die Rationalisierung durch Mechanisierung, Teilautomati-

sierung und Vollautomatisierung, ferner die Anwendung der neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik und neuer technologischer Verfahren in der Produktion.

Unser ganz persönlicher Beitrag, den wir bei der Bewältigung dieser großen Aufgaben leisten können, liegt in der Erfüllung der einzelnen Punkte eines gut organisierten sozialistischen Wettbewerbs. Dazu gehören nicht ausschließlich fachliches Können und Handeln, sondern auch scheinbare Nebensächlichkeiten wie z. B. die konsequente Einhaltung der Ar-

beitszeit und die Senkung von Fehlzeiten überhaupt. Wie oft werden wir z. B. darauf hingewiesen, uns bei unserem Handeln stets von ökonomischen Gesichtspunkten leiten zu lassen? Daß uns das gerade bei diesen scheinbaren Nebensächlichkeiten noch nicht immer ganz gelingt, das konnte man erst kürzlich in einer Ausgabe unserer Betriebszeitung nachlesen, wo nämlich über ABI-Kontrollen hinsichtlich unseres Stromverbrauchs berichtet wurde. Auch in der Tagespresse findet man des öfteren Hinweise darüber, wie z. B. noch besser Sekundär-

rohstoffe zur Wiedergewinnung erfaßt werden können, anstatt daß sie unbeachtet im Müll landen. Unsere Aufgabe ist es doch, in den täglichen Gesprächen mit Kollegen auf solche Mißstände hinzuweisen, denn gerade diese kleinen, oft unbedachten Dinge sind wohl fast immer der eigentliche Ursprung von noch bestehenden Unzulänglichkeiten in unserem täglichen Leben.

Zum Begriff „Kostensenkung“ sei mir an dieser Stelle ein kleines Beispiel aus meiner eigenen täglichen Berufserfahrung erlaubt. Meine Aufgabe ist es, Telefongespräche zu vermitteln. Allgemein bekannt ist, daß Telefonate dazu dienen sollen, in kürzester Zeit erforderliche Verbindungen zu Gesprächs-

partnern herzustellen, damit sie zu wichtigen, dienstlichen Vereinbarungen kommen können. Ist der Gesprächsinhalt nicht aber sehr oft privater Natur, und werden die Gespräche nicht oft unnötig verlängert?

Auch auf diesem Gebiet könnte also so einiges zur Kostensenkung beigetragen werden, wenn jeder von uns eine echte sozialistische Einstellung zur Arbeit in Form von Arbeitsdisziplin zeigt. Handeln wir so, wie ein klassenbewußter Arbeiter unter den Bedingungen der Macht der Arbeiterklasse handeln soll, nämlich freiwillig und bewußt mit Disziplin an der gesellschaftlich planvoll organisierten Arbeit teilzunehmen, so tragen wir dadurch zur Erfüllung der Hauptaufgabe bei.

Wir berichten von der Vertrauensleutevollversammlung unserer Betriebsgewerkschaftsorganisation am 21. 2. 1980

Die Beratungen zum BKV 1980 standen ganz im Zeichen der 11. Tagung des ZK der SED

Aus dem Rechenschaftsbericht von Genossen Horst Kreßner, Betriebsdirektor

In allen Bereichen unserer Volkswirtschaft konzentrierten sich in diesen Wochen die Kollektive darauf, durch erhöhte Effektivität und Qualität der Arbeit, hohe wissenschaftlich-technische Leistungen, bessere Nutzung von Energie, Rohstoffen und Grundfonds sowie den rationellsten Einsatz der Arbeitskräfte einen höheren ökonomischen Leistungsanstieg zu erreichen. Das ist der Weg, den wir einschlagen müssen, um unser Programm der Vollbeschäftigung, des Volkswohls, des Wachstums und der Stabilität unter veränderten außenwirtschaftlichen Bedingungen fortzusetzen, wie er auf der 11. Tagung des Zentralkomitees der SED bekräftigt wurde.

Erneut wurde auf der 11. Tagung die außerordentliche volkswirtschaftliche Bedeutung der beschleunigten Entwicklung und umfassenden Anwendung der Mikroelektronik unterstrichen.

Die hohen Zielstellungen und die im Wettbewerbsbeschluss übernommenen Verpflichtungen, eine zusätzliche Warenproduktion in Höhe eines Arbeitstages mit den geplanten Fonds zu realisieren und den Planvorsprung zum laufenden Fünfjahrplan auf 40 Tage auszubauen, verlangen von unseren über 300 sozialistischen Kollektiven tägliches Ringen um eine kontinuierliche Planerfüllung. Mit der Planerfüllung der ersten Wochen des Jahres 1980 knüpfen wir an die im Jahre 1979 erreichten guten Ergebnisse an.

Zur Sicherung der auf der 11. Tagung des Zentralkomitees der SED dargestellten Erfordernisse der weiteren Leistungsentwicklung der Volkswirtschaft wurden dem VEB WF für den Fünfjahrplanzeitraum bis 1985 bedeutende Investitionsmittel zugeordnet.

Einen spürbaren Rationalisierungsschub erreichen

Für unser Betriebskollektiv ergibt sich daraus die hohe Verpflichtung, diese Investitionsmittel entsprechend dem Beschluß des Politbüros vom November 1979 zu Fragen der Investitionstätigkeit verantwortungsbewußt und mit hohem volkswirtschaftlichem

Nutzeffekt einzusetzen und einen spürbaren Rationalisierungsschub zu erreichen.

Ich möchte mich an dieser Stelle nochmals bei allen Kollegen und Kolleginnen, und insbesondere auch bei Ihnen, die Sie als Vertrauensleute in ihren Kollektiven eine gute Arbeit geleistet haben, für das hohe Verständnis und die gute Disziplin bedanken, die bei der Durchführung der für die Realisierung der M/A-Vorhaben erforderlichen vorbereitenden Maßnahmen durch alle Werktätigen gezeigt wurden. Ich weiß, daß im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen, beispielsweise der erforderlichen Flächenfreisetzung, sich die Arbeitsbedingungen für viele Werktätige teilweise weiter kompliziert haben. Um so höher sind die bei der Realisierung der Planaufgaben 1979 gezeigten Leistungen einzuschätzen.

Immer besser als Leitungsinstrument genutzt

Wir können feststellen, daß der BKV immer besser als ein Leitungsinstrument der staatlichen Leiter sowie der gesellschaftlichen Organisationen genutzt wird. Durch die Werkteile und Fachdirektorate erfolgt eine regelmäßige Auswertung und Kontrolle. Die Verbindung der Erfüllung der Maßnahmen des BKV mit der sozialistischen Wettbewerbsführung hat sich bewährt. Die Anstrengungen der Kollektive im Wettbewerb haben zu guten Ergebnissen im Jahre 1979 geführt, sie haben sich gelohnt, wie sich in der Jahresendprämie für 1979 zeigt.

Zusätzlich wurden kurzfristig fünf Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen realisiert, die nicht im BKV enthalten sind. Ich möchte hier als Beispiel die Arbeiten am Ferienobjekt Stollberg nennen, die durch einen Sondereinsatz der Kollegen von TM realisiert wurden. Es war so möglich, unseren Kindern und Werktätigen zu Beginn der Feriensaison eine niveauvolle Erholungseinrichtung zur Verfügung zu stellen. Ich möchte hervorheben, daß es gelungen ist, 188 Kinderferien-

rienplätze mehr zur Verfügung zu stellen als im BKV 1979 vorgesehen waren.

In den letzten Wochen haben 328 Kollektive ihre Wettbewerbsergebnisse verteidigt und bis auf wenige Ausnahmen den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erfolgreich verteidigt.

In diesen Kollektiven sind über 97 Prozent aller Werktätigen unseres Betriebes tätig. Die übergroße Mehrheit von ihnen arbeitet fleißig, engagiert sich bei der Lösung der betrieblichen und gesellschaftlichen Aufgaben und entwickelt neue Initiativen. Aber ich muß die Frage stellen, wie kritisch setzen sich diese Kollektive mit den Kollegen auseinander, die noch ein ganzes Stück von sozialistischen Verhaltensweisen entfernt sind? Ich spreche von den Kollegen, die die unentschuldigsten Fehlzeiten ständig anwachsen lassen, aber auch von denen, die ihre Pausen ausdehnen, wie es ihnen beliebt, oder auch von solchen Kollegen, die es mit der Ehrlichkeit nicht so genau nehmen.

Die Beratungen zum BKV-Entwurf 1980 standen ganz im Zeichen der 11. Tagung des ZK der SED. Aus den Beschlüssen dieses Plenums

und den hohen Anforderungen, die sich für alle Bereiche unserer Volkswirtschaft ergeben, haben sich die Kollektive Schlußfolgerungen für ihre Arbeit abgeleitet, die ihren Niederschlag in den Wettbewerbsverträgen für 1980 gefunden haben.

An den Aussprachen beteiligten sich bis zu 80 Prozent der Kollegen in den Gewerkschaftsgruppen. Insgesamt wurden 184 Anfragen eingereicht, die zwischenzeitlich alle beantwortet wurden. Wir müssen aber immer wieder feststellen, daß sich Anfragen zu einzelnen Problemen ständig wiederholen, obwohl dazu bereits ausführliche Antworten gegeben wurden, die aber offensichtlich den Kollektiven nicht übermittelt werden.

Klare Antworten

Es gab auch eine Vielzahl von Fragen und Hinweisen, die schon seit Jahren aufgeworfen werden, aber bisher noch keiner endgültigen Lösung zugeführt werden konnten. Auch hier ist es erforderlich, klare Antworten zu geben und konkret zu erläutern, warum bestimmte, z. T. auch berechtigte Forderungen nicht oder noch nicht erfüllt werden können. Das trifft auch auf sich zeitweilig für einzelne Mitarbeiter oder Kollektive ergebende Erschwernisse zu, die im Zusammenhang stehen mit Umzügen und Baumaßnahmen. Wir sind der Überzeugung, daß unsere Mitarbeiter Verständnis für die erforderlichen Maßnahmen aufbringen, wenn wir ihnen die Notwendigkeit und die Zusammenhänge erklären. Das ist sowohl eine Verpflichtung für die staatlichen Leiter als auch für die Gewerkschaftsfunktionäre.

Ausführlich erläuterte wurde auf den letzten Vertrauensleute-Vollversammlungen, in der Plandisziplin und auf der Intensivierungskonferenz die Wichtigkeit der Erhöhung der Schichtfaktoren und die schwere Auslastung der Grundfonds.

Die Frage der Erhöhung des Schichtfaktors, der unseren Grundfondsökonomie ist ein ideologisches Problem, das wir gemeinsam — staatliche Leiter, gesellschaftliche Kräfte mit den Kollektiven — lösen müssen.

Wie in jedem Jahr wurden viele Anfragen und Hinweise zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen an die zentrale Aktionskommission eingereicht. Sie umfassen eine breite Palette. Alle Hinweise wurden gründlich geprüft und die Einreicher erhielten eine Antwort.

Vorbereitung des X. Parteitagess im Mittelpunkt unserer Arbeit

Die Vorbereitung des X. Parteitagess steht in diesem Jahr im Mittelpunkt unserer Arbeit. Ein Höhepunkt wird dabei der 35. Jahrestag der Befreiung des Volkes vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee sein. Dieses Ereignis ist uns sehr wichtig, unsere Anstrengungen um die Sicherung des Friedens zu vervielfachen.

Mit der konsequenten Realisierung der Beschlüsse des IX. Parteitagess leisten wir einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung unserer Republik und der sozialistischen Staatengemeinschaft. Die allseitige Mobilisierung und zielgerichtete Überbietung der uns überlegen volkswirtschaftlichen Aufgaben, das ist unsere Antwort auf die von imperialistischen Kräften entfachte Kriegspsychose.

Ich bin der Überzeugung, daß wir die vor uns stehenden Aufgaben lösen und in uns gesetzte Vertrauensleistungen erreichen werden.

Für hervorragende Ergebnisse in der „Woche der Höchstleistungen“ der Jugendbrigaden im Dezember 1979 erhielten eine Anerkennungsprämie:

- Jugendbrigade 69, DH 3
- Jugendbrigade „Dobrowski“, DS 4
- Jugendbrigade „Epitaxie“, DH 5



Gen. Werner Zetzsche, Werkteilleiter Diode, nimmt vom Gen. Kreßner die Urkunde für den Wettbewerbsieg des Werkteils entgegen. Fotos: Grun



Gen. Evelyn Richter, Parteisekretär, begrüßt die erfolgreiche Jugendbrigaden.

Mit dem BKV sind hohe Ansprüche gestellt

Aus der Stellungnahme der BGL, vorgetragen von Gen. Roswitha Saalfeld, stellv. BGL-Vorsitzende

Anläßlich der Rechenschaftslegung zu den Gewerkschaftswahlen und auf der VV vom 9. Januar 1980 haben wir bereits eingemündet und überboten haben. Wir haben wir auch gleichzeitig zum Stand der Erfüllung des BKV Stellung genommen. Die BGL hat 1979 auf der Grundlage des BKV regelmäßig, ausgehend von den Arbeitsplänen der Kommission, die Realisierung der festgelegten Aufgaben kontrolliert.

Dazu wurden Kontrollberichterstattungen und Begehungen gemeinsam mit der staatlichen Leitung durchgeführt. So leisteten die Kommissionen Arbeitsschutz, Arbeitskontrolle und das Neuereraktiv eine sehr gute Arbeit und trugen dazu bei, daß die BGL zu richtigen und sachkundigen Festlegungen kommen konnte.

Wir können heute sagen, daß der BKV 1979 wurde, was die Verpflichtungen der BGL betraf, erfüllt.

Der vorliegende BKV 1980 wurde in allen Gewerkschaftsgruppen unter Teilnahme von 80 Prozent unserer Belegschaft beraten. Durch 184 Vorschläge, die teilweise eingearbeitet wurden, haben wir unseren Beitrag zur Verbesserung dieses wichtigen Dokumentes geleistet.

Im Wettbewerbsbeschluss und im BKV 1980 sind die entsprechenden Ziele und

Planangebot noch stärker zu nutzen, um gute Erfahrungen und Ergebnisse noch schneller wirksam zu machen. Das trifft nicht nur für die wissenschaftlich-technisch-ökonomischen Ergebnisse zu, sondern auch für die ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Wir sind dazu der Auffassung, daß es auf diesem Gebiet noch einiges nachzuholen gilt.

Ausgangspunkt muß für uns jedoch immer sein, daß wir nur das verbrauchen können, was wir uns selbst erarbeitet haben.

Mit diesem BKV sind hohe Ansprüche gestellt. Der Plan 1980, der Wettbewerbsbeschluss vom 9. Januar 1980 und der BKV 1980 bilden eine Einheit.

Die Erfüllung dieser Aufgaben erfordert von jedem einzelnen, Kampfposition zu beziehen.

Das Tempo 1979 reicht für die anspruchsvollen Aufgaben, die mit den Beschlüssen der 11. Tagung des ZK der SED gestellt sind, nicht mehr aus.

Deshalb ist es ein Anspruch auch an uns, den wir Vertrauensleute, als Interessensvertreter unserer Kollegen, in erster Linie als unseren politischen Auftrag ansehen.

Daher müssen wir stärker als bisher in den gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen und in den täglichen politischen Gesprächen mit den Kollegen immer wieder solche Fragen beraten:

- Reicht das bisherige Niveau unserer Arbeit aus, um den von uns erwarteten Leistungsanstieg zu erreichen?
- Wie erreichen und übertreten wir den Weltstandard hinsichtlich der Kosten, Quantität und Ausbeute bei wichtigen Erzeugnissen?
- Was müssen wir tun, um alle noch vorhandenen Reserven offen und ehrlich aufzudecken?
- Wie werden gute Verpflichtungen und Initiativen noch schneller zum Maßstab des Handelns aller gemacht?

Kampfgefährten

Die konsequente Fortführung der Politik zum Wohle des Volkes ist gestützt auf die vertrauensvolle Verbundenheit von Partei und allen Werktätigen.

Die am 9. Februar 1980 stattgefundene 17. Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz zum Abschluß der Gewerkschaftswahlen hat noch einmal bekräftigt, die Gewerkschaften sind enge Kampfgefährten der Partei.

Auf der Grundlage des Wettbewerbsbeschlusses und des BKV werden wir als Gewerkschaftsorganisation gemeinsam mit den Genossen unserer BPO die anspruchsvollen Aufgaben des Jahres 1980 verwirklichen helfen und damit den X. Parteitag der SED würdig vorbereiten.

Kein anderer Bereich hat so viele Gütekontrolleure

Aus dem Beitrag des Kollegen Petzold, Warmküche

Unsere fünf Kollektive im Bereich der Arbeiterversorgung kämpften auch 1979 erfolgreich um den Staatsmittel. Bei der Auswertung der Kampfprogramme wurden die Leistungen jedes einzelnen in den Kollektiven gewissenhaft ausgewertet.

Im Bereich der Arbeiterversorgung wurden folgende Schwerpunkte erfüllt: Der Versorgungsgrad beträgt 65,5 Prozent, das sind 0,5 Prozent mehr, als im Plan Arbeits- und Lebensbedingungen für 1979 vorgesehen waren. Insgesamt stellten wir eine Million Essenportionen im Jahr 1979 her. Davon wurden die 20. Oberschule Köpenick mit 85 000 Portionen und die Betriebe des Territoriums mit 40 000 Portionen versorgt.

In unseren Einrichtungen wurden Waren im Werte von 5,2 Millionen Mark 1979 vertikal. Das Lagerkollektiv mußte somit täglich Lebensmittel im Werte von 20 000 Mark zu den einzelnen Versorgungseinrichtungen bzw. Lagern transportieren.

Küchenkommission

Alle Waren wurden — trotz teilweise erschwerten Bedingungen — ordnungsgemäß angenommen und termingerecht an die Versorgungseinrichtungen ausgeliefert. Dafür gilt ganz besonders den Kollegen Schröter und Romey unser Dank.

Auch die anderen Kollektive bewiesen 1979 eine hohe Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der Versorgungsaufgaben. Die Kollegen der Werkküche haben sich sehr kritisch im Hinblick auf eine abwechslungsreiche Versorgung der Hauptmahlzeit auseinandergesetzt. Dabei ging es vor allem um die Einhaltung der Essenzahl bis 15.00 Uhr, um die Temperatur der Speisen und um das Ausgabenniveau. Die Kollektive der Imbißeinrichtungen kämpften um ein abwechslungsreiches Sortiment. So konnte die Artikelbreite um sieben für alle Mitarbeiter der Arbeiterversorgung ein wesentlich höheres Niveau. Unsere Aufgaben müssen täglich in hoher Qualität und Quantität erfüllt werden, unabhängig von den gelieferten Waren an dem Aussehen und an der Qualität der hergestellten Speisen gemessen. So viele Gütekontrolleure, wie wir haben, hat kein anderer Bereich in unserem Werk.

Die Arbeit mit der Küchenkommission ist für uns sehr wichtig, weil sie die Verbindung zwischen Essen- und Trinken herstellen und uns herstellt. Die Zusammenarbeit war 1979 sehr gut, und wir wünschen uns 1980 eine ähnlich gute Arbeit. In unserer Tätigkeit haben wir sehr viele kritische Hinweise, aber auch Unterstützung erhalten. Ich möchte an dieser Stelle den Kolleginnen und Kollegen der Küchenkommission danken.

Die Dokumente des 11. Plenums des ZK und der Inhalt der Rede des Generalsekretärs vor den 1. Kreissekretären sind Ausgangspunkt und Maßstab auch für unsere Arbeit 1980. Auch wir werden mit nur einem geringfügigen Zuwachs an finanziellen und materiellen Fonds bei nahezu gleichbleibendem Arbeitsvermögen größere Versorgungsleistungen erbringen. Wir haben uns das Ziel gesetzt, den Versorgungsgrad der möglichen Essenteilnehmer von 65 Prozent auf 66 Prozent zu erhöhen. 1980 werden wir zusätzlich etwa 350 Bauarbeiter versorgen. In der neu übernommenen Versorgungseinrichtung in Alt Stralau wollen wir eine abwechslungsreiche warme Hauptmahlzeit und die Erweiterung des Imbißangebots absichern.

Jeden Tag mit guter Versorgung

Weitere Aufgaben sind: — Sicherung der vorhandenen Sortimentsbreite im Speisen- und Imbißangebot in guter Qualität, — der Kampf gegen Verschwendung von finanziellen und materiellen Mitteln, höchste Sparsamkeit mit dem Ziel, die Abschreibungen durch bessere Speisplanung um 10 Prozent zu senken, — Sicherung der Versorgung beim Anlaufen der Produktion des Objektes Lichtenberg Nordost.

Die gestellten Aufgaben für das Jahr 1980 bedeuten für alle Mitarbeiter der Arbeiterversorgung ein wesentlich höheres Niveau. Unsere Aufgaben müssen täglich in hoher Qualität und Quantität erfüllt werden, unabhängig von den gelieferten Waren an dem Aussehen und an der Qualität der hergestellten Speisen gemessen. So viele Gütekontrolleure, wie wir haben, hat kein anderer Bereich in unserem Werk.

Die Arbeit mit der Küchen-

Aus dem Leben der Gesellschaft für DSF

Freundschaftsgedanke weiter gefestigt

Wie in den vergangenen Jahren so bildete im Fachdirektorat Technik auch 1979 das beschlossene Arbeitsprogramm der einzelnen Vorstände die Basis für unsere Tätigkeit und unser Handeln. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß sich die Arbeit in den Vorständen weiter gefestigt hat.

Die Arbeit in den sozialistischen Brigaden hat sich stabilisiert, wobei der Schwerpunkt auf eine verstärkte politisch-ideologische Arbeit gerichtet war. In allen Vorständen standen daher die nachstehenden Schwerpunkte im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit:

- Besuch von Ausstellungen
- Vortragstätigkeit
- Gruppengespräche
- Wandzeitungswettbewerbe
- Dia-Ton-Vorträge
- Beteiligung an Wissenswettbewerben
- Freundschaftstreffen mit Bürgern der Sowjetunion

Besondere Aktivitäten wurden vom Vorstand des Bereiches TM entwickelt. So kämpften von 22 Kollektiven, die um den Staatstitel kämpften, 17 Kollektive um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“.

Auch die Anwendung von sowjetischen Neuerermetho-

den, wie die Bassow-, Smirnow-, Sarátower- oder Arefjewa-Methode gehören zur Selbstverständlichkeit in den TM-Kollektiven.

Innerhalb des TM-Bereiches konnten durch die Anwendung der hier angeführten Methoden bis zum III. Quartal 1979 273 TM-Einsparung ausgewiesen werden.

Die Kollektive „Karl Marx“ und „Elektronik“, die auch beide um den Titel „Kollektiv der DSF“ ringen, belegten die Plätze zwei und drei. Gute Ergebnisse sind auch aus dem Bereich des Vorstandes T/TG, TE, T2 und T3 zu berichten. So stand im Mittelpunkt der Brigadeschulungen und der verstärkten massenpolitischen Arbeit die Erläuterung des 30jährigen Bestehens unseres sozialistischen Vaterlandes und die führende Rolle der Sowjetunion innerhalb des sozialistischen Lagers. Kinobesuche anlässlich des 8. Festivals des sowjetischen Kino- und Fernsehfilms wurden organisiert und durchgeführt.

Am Wandzeitungswettbewerb beteiligten sich die Kollektive „Effekt“, „Frieden“ und „Sojus“.

Ähnliche Aktivitäten liegen auch im Vorstandsbe-

reich TA vor. So erreichte das Kollektiv „Roter Oktober“ den 1. Platz im Wandzeitungswettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages unserer Republik. Eine Vielzahl von Neuerermethoden werden in den Kollektiven angewandt und tragen auch hier zur Erfüllung der Pläne bei.

Unser Freund, Genosse Toni Preckel konnte für sein über 30jähriges Wirken in den Reihen unserer Gesellschaft mit einer Freundschaftszugreise ausgezeichnet werden.

Stellvertretend für die 36 Gruppenleiter darf ich besonders die Aktivitäten vom Kollegen Kintscher, TM 3., vom Kollegen Werner, TAF 2., und von der Kollegin Kase-mir von TM 1 nennen.

Allen Zehnergruppenleitern gilt jedoch unser uneingeschränktes Dankeschön.

Wir sind fest davon überzeugt, daß sie auch weiterhin ihre ganze Kraft zum Wohle und zur Festigung unserer Gesellschaft einsetzen werden.

Wir appellieren an die Leistungsbereitschaft und die Initiativen aller Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft zur Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben, die gegenüber den Vorjahren eine wesentliche Steigerung erfahren haben.

Freundschaft — Drushba!

Mitglieder des DSF-Vorstandes Fachdirektorat Technik

In den DSF-Vorstand des Direktorates T wurden folgende Genossen und Kollegen gewählt:

Genosse Korczak
Genosse Schoultz
Genosse Starker
Kollege Freidel
Genosse Mahlkow
Kollege Friedrich
Genosse Preckel



„Budjonnowka“ nach Reckenart Uniform für die Rote Armee

Nach dem Sieg der Oktoberrevolution hatte die junge Rote Armee noch keine einheitliche Uniform. Tarnblusen und alte Uniformmäntel beherrschten das Bild.

Von den ersten Tagen der Gründung der Arbeiter- und Bauern-Armee an beschloß die Sowjetregierung, eine einheitliche Uniform einzuführen. Im April 1918 wurde beim Volkskommissariat für militärische Fragen eine Sonderkommission gegründet, die für die Rote Armee eine Uniform ausarbeiten sollte. Unmittelbar danach schrieb die Kommission einen Wettbewerb aus. Nach den Wettbewerbsbedingungen sollte die neue Uniform schlicht, sportlich, aber dennoch gut anzuheben sein. Die Kommissionsmitglieder machten sich die Wahl nicht leicht, suchten gründlich in den Archiven der Rüstkammer und vieler Bibliotheken. Besonderes Augenmerk widmeten sie dem künftigen Helm. Er sollte etwas ganz Besonderes sein.

Im Museum der Streitkräfte der UdSSR existieren Aufnahmen des alten Malers und Fotografen S. Winogradow, der damals auch zur „Uniformkommission“ gehörte. Schaut man sich die alten Negative an, so erhält man einen Eindruck, wieviel Zeit und Mühe die Kommission bei ihrer Suche nach der neuen Uniform aufwendete.

Im Dezember 1918 bestätigte der Revolutionäre Kriegsrat der Republik nach Vorschlägen der Kommission die neue Kopfbedeckung — einen Stoffhelm in Tarn-

farbe. Auf diese Mütze wurde ein Stoffstern genäht (seine Farbe war je nach Waffengattung unterschiedlich) und in seiner Mitte eine kleine Kokarde befestigt. Anfangs nannte man diese Kopfbedeckung „Bogatyрка“, da sie stark an die Helme der alten russischen Recken, der „Bogatyri“ erinnerte. Als sie aber auch in die Reiterdivision Semjon Budjonny's eingeführt wurde, setzte sich schnell der Name „Budjonnowka“ durch. Unter dieser Bezeichnung sind die Mützen der Roten Reiter in die Geschichte eingegangen. Für jeden Rotarmisten war es eine große Ehre, die „Budjonnowka“ tragen zu dürfen. Sie wurde später zum Symbol des Sieges der Roten Armee auf den Schlachtfeldern des Bürgerkrieges. Im Armeemuseum ist eine riesige „Budjonnowka“ ausgestellt, genäht von den Arbeitern der Charkower Textilfabrik zum 10. Jahrestag der Arbeiter- und Bauern-Armee.

Natürlich fiel es dem jungen Sowjetstaat in den Jahren der ausländischen Intervention und des Bürgerkrieges sehr schwer, seine Soldaten einheitlich einzukleiden. Viele Gebiete des Landes befanden sich in der Hand der Konterrevolution. Die Wirtschaft lag am Boden, und der Armee fehlte es am Nötigsten. Dennoch legte die Kommission bereits Anfang 1919 den endgültigen Entwurf der neuen Uniform vor. Im April 1919 wurden die ersten Muster bereits bestätigt.

Nowosti — Komsomolskaja Prawda



Neue Straße in Afghanistan, erbaut mit sowjetischer Hilfe.

Foto: APN

7. WF-Schwimmolympiade

„Schwimm mit — bleib fit“, unter diesem Motto wird am 16. 3. 80 in der Lehrschwimmhalle des Pionierparks die 7. WF-Schwimmolympiade durchgeführt.

Alle interessierten Kolleginnen und Kollegen können, soweit sie des Schwimmens kundig sind, ab 8.00 Uhr den Sprung in das wohltemperierte Naß wagen und sich an den volkssportlichen Wettkämpfen beteiligen.

Treffpunkt ist 7.30 Uhr vor der Schwimmhalle. Veranstalter ist die Sektion Schwimmen der BSG Fernsehelektronik

Für diese Altersklassen
Jugend und Erwachsene

Gruppe A — weibl. u. Männer 15—18 Jahre

Gruppe B — Frauen u. Männer 19—29 Jahre

Gruppe C — Frauen u. Männer 30—39 Jahre

Gruppe D — Frauen u. Männer 40—49 Jahre

Gruppe E — Frauen u. Männer ab 50 Jahre

sind folgende Disziplinen vorgesehen:

50 m Brustschwimmen für Altersklassen A, B, C, D — Männer

25 m Brustschwimmen für Altersklassen A, B, C, D, E

— Frauen und Altersklasse E — Männer.

50 m Freistilschwimmen für Altersklassen A, B, C, D, E — Frauen und Altersklasse E — Männer.

25 m Freistilschwimmen für Altersklassen A, B, C, D, E — Frauen und Altersklasse E — Männer.

Natürlich findet auch ein Kinderschwimmen über 25 m Brust statt.

Folgende Altersklassen sind festgelegt worden:

Gruppe A — weibl. u. männl. 8 und 9 Jahre

Gruppe B — weibl. u. männl. 10 und 11 Jahre

Gruppe C — weibl. u. männl. 12 bis 14 Jahre

Der AGO-Staffelwettbewerb um den Pokal der Betriebssportgemeinschaft wird mit diesem Wettbewerb durchgeführt:

- Ringsammeln
- Ballkette
- Transportstaffel
- Kleiderschwimmen
- Wassertaxi.

Kollegen, die an diesem Staffelwettbewerb interessiert sind, melden sich bitte bei ihrem AGO-Sportverantwortlichen.

BSG-Geschäftsstelle
Wiener

Geschenke zum 8. März

Das Internationale Buch empfiehlt:

Inge von Wangenheim: Professor Hudebrach. Mitteldeutscher Verlag, Halle-Leipzig, 365 S., 8,— M

Dieser Roman erzählt von zwei nicht mehr ganz jungen Menschen, die sich kennen- und lieben lernen. Beide sind unterschiedlicher sozialer Herkunft und ideologischer Auffassung, finden doch zueinander, erkennen Gemeinsamkeiten und lernen voneinander.

Margarete Hansmann/Günter Herburger: Rauch von wechselnden Feuern/Der Fels der Lorelei. Aufbau-Verlag, Edition Neue Texte, 172 S., 5,40 M

Die Autoren beschäftigen sich auf unterschiedliche Weise mit der Gesellschaft, mit der Vergangenheit und Zukunft, mit der Liebe und der Natur — ein Buch für eine ruhige Stunde.

Frühe sowjetische Prosa von 1918—1941. Aufbau-Verlag, 2 Bd., insges. 925 S., 30,— M

Mit diesem anspruchsvollen Geschenk werden Sie eine besondere Freude bereiten. Neben Fedin, Bulgakow, A. Tolstoi und Gorki erinnern weniger bekannte, aber

ebenfalls unvergessene Schriftsteller eindrucksvoll und spannend an Begebenheiten aus den ersten Jahren der Sowjetmacht.

Erich Loest und Gerald Große: Rendezvous mit Syrena. Mitteldeutscher Verlag Halle-Leipzig, 96 S. mit zahlreichen Farbfotos.

Polen zwischen Tradition und Zukunft ist das Thema dieses Bild- und Textbandes. Sie erfahren von einem Rezept, nach dem Sie Bigosch, das polnische Nationalgericht, kochen können, lernen den Erfinder der Petroleumlampe kennen und lesen den Report eines Fußballspiels in einem neuen Stadion, das mit einem Selbsttor endete. Vielleicht werden Sie durch die Eindrücke aus unserem Nachbarland angeregt, wieder einmal hinzufahren.

Manfred Weinert: Das Endlose eines Augenblicks. Verlag Tribüne, Berlin, 156 S., 5,20 M

Im Mittelpunkt der Erzählung steht der Dreher Leo Blakfeuer, ein Familienvater Ende 40. Mit dem Auftauchen seines einstigen Widersachers wandelt sich sein Leben entscheidend, wobei er

zu überraschenden und auch unbequemen Einsichten für sich selbst kommt.

Fritz Rudolf Fries: Mein spanisches Brevier. VEB Hinstorff Verlag, Rostock, 201 S., 6,50 M

Spanien, wie es wirklich ist, ohne Klischees und falsche Romantik — der Autor übergibt uns sein ursprünglich privates Notizbuch einer Reise in dieses Land, das er vor kurzem besuchte.

Gustaf af Geijerstam: Schneewinter. VEB Hinstorff Verlag, Rostock, 303 S., 7,50 M

Erzählungen aus dem Leben des Volkes ließen den skandinavischen Schriftsteller einen Höhepunkt seines Schaffens erreichen und ihn auch deutschen Lesern bekannt werden. Die Beschreibung des Alltags schlichter Menschen in unwirtlicher Natur, die Geschichte der eigensinnigen Waldbauern Jan und Lars und ihrer Kinder, eine humoristische Abwandlung des „Romeo und Julia“-Themas, und andere Begebenheiten werden sicher das Interesse der Leserinnen finden.

Ihr Debüt als Opernkompantin hat jetzt die erst 12 Jahre alte Musikschülerin Lida Kawina gegeben. Nach Melodien von ihr ist an der Moskauer Musikschule Nr. 21 „Die Schneekönigin“ inszeniert worden. Auf unserem Foto bespricht das ungewöhnlich talentierte Mädchen mit Direktor A. I. Swerjow eine von ihr verfaßte Komposition. Lida Kawina hatte schon mit fünf Jahren die Aufnahmeprüfung für die Musikschule glänzend bestanden.

Foto: ADN-ZB/TASS



Katrin Knappe und Herbert Sand in der Komödie „Der Bungalow“ von Fred Wander.

Foto: A. Beyer

Die Komödie „Der Bungalow“ im Theater im 3. Stock der Volksbühne

Volksbühne, Theater im 3. Stock: „Der Bungalow“ von Fred Wander, Komödie. „Was geschieht, wenn sich für zwei junge Tramper (Katrin Knappe, Herbert Sand) unerwartet die Türen eines

Luxusbungalows öffnen und ebenso unerwartet das Besitzer-Ehepaar (Annekathrin Bürger, Werner Tietze) inkognito auftaucht? Fred Wander macht nicht Front gegen den Wohlstand, sondern gegen den Verlust an zwischenmenschlichen Beziehungen.“ (Junge Welt)

Fred Wander: „Mich beschäftigt das Problem der Ehe: Warum taugen so wenig Ehen, wie könnten sie aussehen, wenn sie gut wären? Zu sagen habe ich dazu eine Menge. Der Mensch ist nicht fürs Paradies gemacht, aber für den Weg dorthin.“

Herzlichen Glückwunsch

Anlässlich ihres 70. Geburtstag möchten wir der Kollegin Elisabeth Günther für ihre jahrelange, unermüdliche Arbeit und ihr stets hilfsbereites Entgegenkommen als Verantwortliche für die Theateranrechte der Kollektive des WF danken.

Für ihren weiteren Lebensweg wünschen wir Ihr Gesundheit und viel Schaffenskraft und damit verbunden für uns weiterhin gute Zusammenarbeit zum Nutzen aller Theaterfreunde.

G. Wittkopf, Kulturfunktionär ET

„Blickpunkt Olympia“

„Blickpunkt Olympia“ heißt eine Ausstellung, die anlässlich der 13. Olympischen Winterspiele in Lake Placid in der Treppengalerie im „Internationalen Buch“ in der Spandauer Straße 2 gezeigt wird. Zu sehen sind etwa 60 Titel aus der Produktion des Sportverlages Berlin, darunter Dokumentations- und Bildbände wie „Olympische Spiele“ und „Von Olympia bis Moskau“.

Großes Interesse findet auch der Gemeinschaftsband sozialistischer Sportverlage

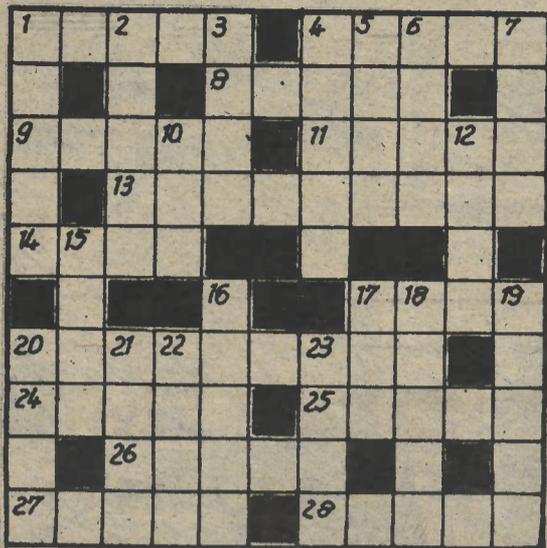
„Sport ist unser Leben“, der in sechs Sprachen herausgegeben worden ist. Schriften und Bilder von Moskau stimmen auf die Olympischen Sommerspiele ein.

Kein Scherz

Diesmal ist es kein Scherz: Das Mitteltor unseres Betriebes ist wieder geöffnet!



Kreuz und quer geraten



Waagrecht: 1. Bühnengestalt Brechts, 4. teig- oder breitartige Masse, 8. Längenmaß, 9. Sportkleidung, 11. feingeschliffenes Stahllineal, 13. Operette von Franz von Suppé, 14. norwegischer Mathematiker des vorigen Jahrhunderts, 17. Stadt am Don, 20. Operette von Paul Burkhard, 24. marxistischer Literaturkritiker, NPT, gest. 1954, 25. Tierunterkunft, 26. Gestalt der Französischen Revolution, 27. islamischer Rechtsgelehrter, 28. englischer Archäologe, gest. 1943.

Senkrecht: 1. sagenhafte griechische Königstochter, 2. Abgrund, 3. Ort in Österreich, 4. Stadt an der Elbe, 5. Gebirge in Mittelasien, 6. festliches Getränk, 7. weiblicher Vorname, 10. Nebenfluß des Don, 12. Oper von Händel, 15. Kinderspeise, 16. Lärm, Unruhe, 17. Gattung, 18. Reihe, Stufenfolge, 19. Halbinsel an der Westküste Englands, 20. weibliche Anrede, 21. Laubbaum, 22. altorientalischer Staat, 23. Sowjetbürger.

Auflösung aus Nr. 7/80

Waagrecht: 1. Magier, 5. Rest, 8. Tiber, 9. Format, 11. Nele, 13. Botaniker, 15. Elen, 17. Iran, 19. Labe, 22. Kant, 24. Spediteur, 29. Kemi, 30. Antrag, 31. Besen, 32. Tran, 33. Lanner.

Senkrecht: 1. Muffe, 2. Gerber, 3. Etat, 4. Rita, 5.

Reni, 6. Ere, 7. Teer, 10. Mona, 12. Leben, 14. Nil, 16. Lippe, 18. Nei, 20. Akut, 21. Barren, 23. Tiger, 24. Skat, 25. Emba, 26. Dien, 27. Tael, 28. Enna.

Es müssen sich nicht alle heiraten, die einmal zusammen gähnen.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey, Redakteur: Klaus Schüler, Redaktionssekretärin: Inge Thews, Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre, Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat LO. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)

Aus der Geschichte unserer Hauptstadt

Er hat das Manifest selbst abgeschrieben

„Marx ist nicht nur der erste Politiker, sondern auch der erste Philosoph der Gegenwart“ — so urteilte der Berliner Ingenieurstudent Sigfrid Meyer Ende 1865, nachdem er mehrere Werke des Begründers der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse studiert hatte. Das von Marx und Engels verfaßte „Manifest der Kommunistischen Partei“ übte den stärksten Eindruck auf den etwa fünfundzwanzigjährigen Studenten aus.

Meyer war Student an der Technischen Hochschule in Berlin, später Ingenieur, Anhänger von Marx und Mitbegründer der Berliner Sektion der Internationalen Arbeiterassoziation, auch I. Internationale genannt. Aus wohlhabender Familie stammend, fand er Mitte der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts Kontakt zu Wilhelm Liebknecht und anderen Mitgliedern des Kommunistenbundes in Berlin und beschloß, sich in den Dienst der proletarischen Partei zu stellen.

Nachdem Sigfrid Meyer die Londoner Ausgabe des Manifestes (1848) gelesen hatte, schrieb er am 25. Oktober 1865 an Wilhelm Liebknecht: „Ich habe mir von Vogt das ‚Manifest‘ geliehen und abgeschrieben!“

Diese Abschrift des „Kommunistischen Manifests“ vermittelte Meyer genaue Kenntnisse der programmatischen Grundgedanken der kommunistischen Weltanschauung und ließ ihn gemeinsam mit seinen Freunden der Berliner Sektion der I. Internationale den Plan verfolgen, unbedingt einen originalgetreuen Nachdruck der Programmschrift zu besorgen. Das war sehr wichtig, denn infolge der langen Reaktionsperiode in Deutschland nach der Revolution 1848/49 war den neu zur pro-

letarischen Bewegung gestobenen Arbeitern die Ur-schrift zunächst fast unbekannt, sie kannten nur die opportunistisch abgeschwächte Bearbeitung des „Kommunistischen Manifests“ von F. Lassalle, das „Arbeiterprogramm“.

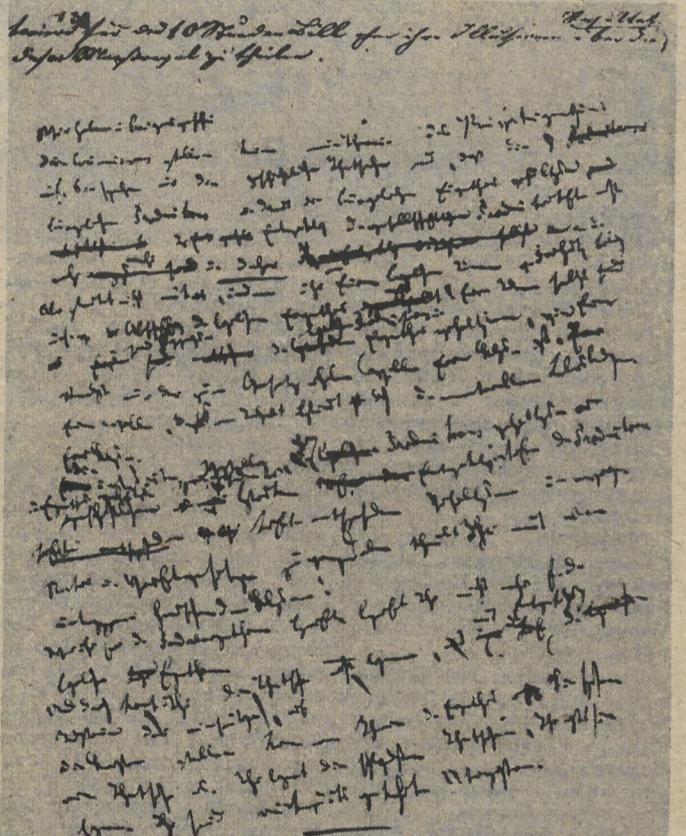
Ende Februar 1866 erschien in Berlin auf Sigfrid Meyers Kosten — er sparte sich die erforderlichen Mittel vom väterlichen Stipendium ab — die Ausgabe des „Manifests“.

Der Berliner Drucker Gustav Muthschall in der Alten Jakobstraße 81 druckte die Berliner Manifestausgabe.

Meyer, der Marx' und Engels' Programmschrift als historisches Dokument begriff und es deshalb originalgetreu abdrucken ließ, erreichte mit dem Berliner Nachdruck, daß er zur Textgrundlage aller folgenden Manifestausgaben in Deutschland wurde.

Sigfrid Meyer wanderte noch im gleichen Jahr nach Amerika aus, starb dort schon 1872 im 32. Lebensjahr. Die deutsche und amerikanische Arbeiterklasse würdigte ihn als einen der Pioniere der Internationalen Arbeiterassoziation in beiden Ländern.

Anneliese Beske



Erster Entwurf von Karl Marx zum „Kommunistischen Manifest“. Letzte Seite des Originalmanuskripts.



Speiseplan vom 3. bis 7. März

Montag, 3. 3.

- Brühereis m. Fleisch 0,60 M
- Jägerschnitzel, Beil., Makk. 0,70 M
- Kaflerbraten, Sauerk., Kart. 1,20 M
- Schweizer Saffbraten, Rotk., Kart. 1,30 M
- Brathering, Beil., Röster 0,50 M

Dienstag, 4. 3.

- Erseneintopf m. Bockw. 1,00 M
- Ung. Gulasch, Beil., Kart. 1,20 M
- Rührei, Spinat, Kart. 0,80 M
- Schwalbennest, Beil., Kart. 1,00 M
- Quarkkeulchen, Z. u. Z., Suppe 0,70 M

Mittwoch, 5. 3.

- Pichelsteinereintopf 0,60 M 0,50 M
- Bratwurst, Bayr. Kraut, Kart. 1,00 M

Schweineröllchen, Beil.,

- Frische Wurst, Sauerk., Kart. 1,30 M
- Fischfilet, Beil., Kart. 0,80 M
- Donnerstag, 6. 3.
- Gr. Bohneneintopf 0,60 M
- Kotelett, Erbsen, Kart. 1,40 M

- Leber, Rotk., Kart. 1,40 M
- Geflügelsalat, Beil., Röster 1,20 M
- Apfeleierkuchen 0,50 M

Freitag, 7. 3.

- Kartoffelsuppe, Bockw. 1,00 M
- Schweinebr., Gemüse, Kart. 1,20 M
- Bulette, Beil., Kart. 1,00 M
- Gemüseplatte, Ei, Jagdw., Röster 1,00 M
- Rippchen, Sauerk., Kart. 0,70 M

Änderungen vorbehalten!